

Bereinigte Laibacher Zeitung.

Nro. 27.



Freitag den 2. April 1819.

Inland.

Laibach, am 27. März.

Auch hier haben sich bey Gelegenheit der glorreichen Geburtsfeyer Sr. Majestät unsers allergnädigsten Monarchen die noch stäts gegen das k. k. Militär bewiesenen edlen und wohlwollenden Gesinnungen der Bewohner Laibachs aus reinem Patriotismus erneuert bewährt.

An dem vorbemeldeten Tage wurde von dem hiesigen Stadtmagistrat die ganze Garnison vom Feldwebel abwärts nebst der in dem k. k. Militär-Garnisons-Spital befindlichen Kranken und commandirten Mannschaft, dann die Böglinge des Neuß-Plauen Infanterie-Regiments Erziehungshauses in der Art mit Victualien und Getränke theilt, daß für jeden Kopf 1/2 Pfund Rindfleisch, 1 1/2 Seidl Wein, und 1/4 Pfund Reis, zur Erinnerung an diesen festlichen Tag verabreicht wurden.

Nebst diesen patriotischen Geschenken verdienen auch die nachfolgenden nicht minder wohlthätigen und zum Besten der Regiments-ErziehungsKnaben bestimmten rühmlichen Gaben öffentlich bekannt gemacht zu werden.

Sr. Hochwürden der hiesige Herr Bischof Augustin Gruber haben bey einer Besichtigung des Erziehungs-Instituts des Regiments Neuß-Plauen zum Beweise Ihres an dem guten Fortgang der Böglinge gefundenen Wohlgefallens 50 fl. Conventions-Münze mit der Widmung geschenkt, einem jeden ErziehungsKnaben hievon einen Zwanziger zur freiwilligen, jedoch nützlichen Verwendung auf die Hand zu geben,

von dem übrigen Betrage aber denselben an einem besondern Tage Braten und Wein nach Angemessenheit des Alters zu verabreichen, und allenfalls auch einem und den andern ausgezeichnet fleißigen Schüler ein kleines Nutzen bringendes Geschenk zu machen.

Von der Stadtgemeinde Krainburg wurden durch das k. k. Kreisamt Laibach 212 Ellen weiße Leinwand, welche bei Gelegenheit der nach dem Sinne der erfolgten allerhöchsten landesständischen Verfassung von Krain in dieser landesfürstlichen Stadt vorgenommenen Wahl eines Repräsentanten aus reinem Dank für diese von Sr. Majestät dem Kaiser allergnädigst wieder geschenkte Verfassung nach Zulassung ihrer Kräfte gesammelt wurden, dem hier garnisonirenden Infanterie-Regiment mit dem rühmlichen Wunsche übergeben, damit für die Böglinge des eigenen Erziehungshauses bei der herannahenden günstigen Jahreszeit hievon Pantalone verfertigt werden mögen.

Auch hatte ein Ungenannter 18 fl. Conventions-Münze dem hiesigen Erziehungshaus-Commandanten mit der Bestimmung einhändigen lassen, 2 fl. zwischen den daselbst commandirten Führer und den zwei Lehrern zu vertheilen, von den sonach erübrigendem 16 fl. aber denen Knaben eine kleine Lustbarkeit zu ihrer Ergözung zu veranstalten.

Eben so wurden von einem k. k. Beamten denen Knaben zu einem ähnlichen Vergnügen 14 Bouteillen Wein und eine angemessene Viehlweiz verabfolgt.

So wie die Versicherung anmit erteilt wird, daß alle vorherührten bedeutenden Geschenke ganz nach dem ausgesprochenen Willen der edelmüthigen Gebor-

Ihre Widmung bereits schon erhalten haben, eben so wird den wohlwollenden Bewohnern Laibachs und Krainburgs auf die von Seiten des Laibacher Militair Ober-Commando dem hohen Illyrisch Inner-Osterreichischen General-Commando hierüber erstatteten Anzeige, und hierüber erfolgten hohen Anordnung für ihre auf eine so auszeichnende Art an den Tag gelegten patriotischen Gesinnungen, welche aus Unabhängigkeit an das Vaterland, und der guten zwischen denselben und dem k. k. Militair bestehenden so bewundernswürdigen Eintracht besonders herrühren, im Namen dieser k. k. Militair-Beobörde der vollkommene Dank hiemit nach Verdienst öffentlich abgestattet.

Angekommene Schiffe zu Triest am 16ten und 17ten März:

Die österr. Brigantine, der Centaur, von 140 Tonnen, Capit. Fr. Kav. Jacovich, von Genua in 30 Tagen (leer), auf Rechnung von Peter Sartorio. Das österr. Dampfsboot Caroline, Capit. Fr. Ujopardi, von Venedig in 22 1/2 Stunden, mit 48 Reisenden, auf Rechnung von John Allen, Bedwel und Morgan. Verschiedene Barken mit und ohne Ladung.

An den genannten Tagen segelten ab:

Die ottomanische Goelette, die Hoffnung, von 200 Tonnen, nach Cadix und Lissabon, mit Getreide. Die engl. Brigantine Alexis, von 160 Tonnen, nach Ancona, (leer). Das österr. Trabaccolo, der Apfel, von 89 Tonnen, Capit. Zanoli, nach Messina mit verschiedenen Waaren und Holz. Das österr. Trabaccolo, der Vertraute, von 90 Tonnen, Capit. Nicol. Garofolich, nach Braxza, (leer). Die österr. Brigantine, der Bescheidene, von 286 Tonnen, Capit. Math. Miovich, nach Genua und Barcellona, mit Getreide. Außerdem 62 Barken mit und ohne Ladung.

Ö s t e r r e i c h.

Wien, den 27. März.

Die neuesten Briefe aus Florenz vom 27. d. M. enthalten die erfreulichsten Nachrichten über das Befinden S. K. M. von Oesterreich, und sämmtlicher gegenwärtig daselbst anwesenden Mitglieder der erlauchten Kaiser-Familie.

Am 15. Morgens war großer Cercle bei S. M. wobei S. M. der Kaiser und die Kaiserinn mit Adel beiderlei Geschlechts, die vornehmsten geistlichen und weltlichen Behörden, und mehrere ausgezeichnete Fremde empfangen, und sich mit allen auf das herablassendste unterhielten.

Der apostolische Nuntius am kaiserl. Osterreichischen Hofe, Msgr. Beardi, welcher S. M. von Venedig bis Florenz zu begleiten die Ehre hatte, war in der Nacht vom 14. nach Rom abgereist.

Den 24. um 10 Uhr Abends starb hier nach fünfmonatlicher schmerzhafter Krankheit und empfangenen heil. Sacramenten, im 44sten Jahre seines Alters, der durchlauchtigste Fürst Moritz von Liechtenstein, Herzog zu Droppau und Jägerndorf in Schlesien, Graf zu Rittberg, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, und Inhaber des 6. Cuirassier-Regiments, Ritter des militairischen Marien-Theresien-Ordens etc. etc. Der Leichnam wird am 27. in der Pfarrkirche U. L. F. zu den Schotten feyerlich um 2 Uhr Nachmittags eingesegnet, und dann der testamentarischen Anordnung zufolge, in der Familiengruft zu Mährisch-Krumau beigesezt. (Östr. Beob.)

Ungarn. Um das gesegnete, für so viele Unterthanen kostbare Leben S. M. des Kaisers und der Kaiserinn, auf Allerhöchsteren Reise im Auslande, dem göttlichen Schutze flehentlich zu empfehlen, sind in den Graner und Erlauer Metropolitano-Diöcesen von Seite der betreffenden geistlichen Behörden öffentliche Kirchengebethe angeordnet worden. Zu Ofen begannen dieselben am ersten Fastensonntage in der Festungspfarrikirche mit einem feyerlichen Hochamte, welches der General-Vicar, Bischof Johann v. Kovalik, abhielt. Dieselbe feyerliche Eröffnung ging am zweyten Fastensonntage auch in den übrigen Pfarrkirchen vor sich. Seitdem werden jene Pflichtschuldigen Bittgebethe mit gebührender allgemeiner Theilnahme auf die Dauer der Abwesenheit S. M. fortgesetzt. (W. Z.)

I t a l i e n.

Venedig, den 16. März. Jener Elephant, welcher während der ganzen Carnevals-Zeit die hiesigen Bewohner ergötzte, wurde nun ein Gegenstand des Schreckens für sie. Seit einiger Zeit war dieses

Thier nicht mehr so zahm und folgte nicht nur seinem Herrn nicht, sondern es schien auch auf seinen Wächter nicht mehr zu achten, so daß man mehrere Nächte vergebens anwendete, um es einzuschiffen. Gestern wurde dieser Versuch zweimal wiederholt. Eine Menge Volk hatte sich dabei eingefunden, um dasselbe noch einmal zu sehen; allein als das Thier zurückging, nahm vor Schrecken alles die Flucht, und in diesem Gewirre schlug auch ein Schiff mit Zuschauern um, wovon viele ins Wasser fielen, jedoch glücklich gerettet wurden. In der vergangenen Nacht wollte man den Elephanten aus seiner Hütte in ein anderes Lokal bringen, um ihn besser zu versichern. Ein junger Mensch von 22 Jahren, der ihn seit kurzer Zeit versorgte und bewachte, unternahm dieses Geschäft. Er zeigte ihm ein großes Stück Brod und gieng so einige Schritte vor ihm her. Der Elephant folgte ihm ziemlich ruhig und schien dorthin gehen zu wollen, wohin man ihn haben wollte. Allein auf einmal, entweder weil man ihm die vorgezeigte Nahrung zu lange vorenthielt oder aus was immer für einer andern Ursache, gerieth er in Wuth, packte mit dem Müßel den Wächter beim Halse, warf ihn halb erwürgt zu Boden und trat ihn mit Füßen, so daß er ungeachtet aller ihm geleisteten Hülfe nach 4 Stunden starb. Der Elephant lief dann der Brücke della Ca di Dio zu, stets von der braven Polizei = Garde verfolgt. Unterwegs riß er eine hölzerne Hütte zusammen, zerstörte einen Laden und fraß die Früchte, die sich darin befanden, und hierauf warf er die Thüre eines Kaffeladens zu Boden und gieng hinein. Alle Mühe, ihn zahm zu machen, war nun vergebens, deshalb schoß die Polizeygarde auf ihn, allein die Kugeln verletzten nur ein wenig die Haut und er wurde hierauf nur noch wüthender, durchlief eine lange Strecke Wege, stieß die Thüre eines Häuschens ein und zertrümmerte die Stiege desselben. Man gab aufs neue Feuer auf ihn, er fiel und man hielt ihn für todt, doch als man sich ihm näherte, stand er plötzlich wieder auf. Wie groß nun der Schreck und das Laufen der Umherstehenden war, läßt sich leicht denken. Der Elephant lief nun gegen die Brücke di S. Antonino, von dort gegen die Kirche dieses Namens, wo er mit ei-

nem einzigen Stoße die große Thüre derselben öffnete, obschon sie mit eisernen Schlössern und Niegeln verschlossen war. Nachdem er hinein gegangen war, schloß man die Thüre hinter ihm wieder zu und versperrte ihm so den Ausweg. In der Kirche zerstörte er mehrere Bänke, den Laufftein, riß an vier Orten den Marmorboden auf und richtete noch andere Verwüstungen an. Endlich schob er einen Grabstein von seiner Stelle und fiel mit den zwei Hinterfüßen in das Grab hinab. Indessen hatte man in der Mauer der Kirche ein Loch gemacht, wo nun eine Kanone hinein gerichtet, und mit dieser das wilde Thier erlegt wurde, nachdem es schon zuvor viel Blut aus seinen Wunden vergossen hatte, die es von einer ganzen Salve Flintenschüssen in einer Weite von 3 Schritten erhalten hatte. Bei diesem Vorfall verdient die Thätigkeit des Polizeikommissars dieses Stadtviertels, so wie auch das Militär und die Polizeigarden wegen ihres bezeugten Muthes, besonderes Lob. Sie trugen dadurch zur Verhinderung größern Unglückes, welches allerdings zu fürchten war, vieles bei. (B. v. L.)

A u s l a n d.

I t a l i e n.

Rom, den 17. März. Da am dritten Sonntag in der Fasten der zwanzigste Jahrestag der Erwählung S. p. H. fiel, so wurden an eben diesem Tage Höchst dieselben die gewöhnlichen Glückwünsche von dem heiligen Kollegium, von dem diplomatischen Korps und von allen übrigen geistlichen und weltlichen Behörden ic. dargebracht. Die Freude dieses Tages wurde dadurch noch mehr erhöht, daß der heilige Vater der besten Gesundheit genießt. — S. E. Monsig. Leardi, apostolischer Nuntius in Wien, ist über Florenz in hiesige Hauptstadt angekommen.

(B. v. L.)

S a c h s e n.

Auf der Universität Leipzig ist ein neuer Streit entstanden. Die kurländische Landsmannschaft war mit der sächsischen und polnischen in eine Fehde gerathen, die auf keinem gütlichen Wege mehr beigelegt werden konnte, worauf sämmtliche junge Kurländer

Leipzig verlassen haben, und nach Jena gezogen sind, um dort ihre Studien zu vollenden.

Der russische Staatsrath Hr. v. Stourdja, hält sich fortbauend in Dresden auf. Die Hauptabsicht seines dasigen Aufenthaltes ist, den geschickten Augenarzt Schmalz in Pirna wegen seines hartnäckigen Augenübels, das ihm völliges Erblinden am linken Auge droht, zu befragen. Sobald er genesen, wird er die Reise nach Griechenland antreten. (Wdr.)

F r a n k r e i c h.

Jüngsthin kam in einem Birkel von Ultras der Vorschlag des Marquis Barthelemi zur Sprache. Einer der Redner ging so weit, zu sagen: „Nun, wenn wir denn einen bürgerlichen Krieg haben müssen, so sey's darum.“ Pöblich sprang aus einem finstern Winkel des Versammlungsraales ein alter General hervor, den man alsobald an seinem hervorstechendsten Besichte für einen falschen Bruder erkannte, und rief mit fester Stimme dem Redner zu: „Bürgerkrieg? Ihr könnt ihn erregen — aber sehen werdet Ihr ihn nicht — darauf verlaßt euch.“ (S. 3.)

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, den 6. März. Vorgestern wurde die Wahl eines Parlamentsgliedes für Westminster durch die Ernennung des Herrn Lamb geschlossen. Das Gedräng und Gewühl der Menge in Conventsgarden war außerordentlich. Die Anhänger des Hrn. Hobhouse haben viele Ausschweifungen begangen. Überall, wohin man sah, setzte es nichts als Faustschläge, geschundene Gesichter und blutige Köpfe. Besonders wurde ein Bedienter und ein Irländer, die auf ihren Hüten trugen: „Lamb für immer,“ auf das Grausamste mißhandelt. Unter der Anführung eines Mannes, der eine blaue Kokarde trug, verfolgten die Hobhousischen Ritter und Schildknappen, die Hüte mit der Farbe der entgegengesetzten Parthei. Hiervauf begaben sie sich vor das Zimmer, wo sich das Kommittee von Lamb aufhielt, und warfen die Fenster ein. Ein Konstabel und 3 andere Personen, die solches hindern wollten, wurden ge-

waltthätig behandelt. Sie rissen dem Konstabel seinen Amtsstab weg, und trugen ihn im Triumphe unter dem Pöbel herum. In der Wohnung des Ministers Lords Castlereagh wurden gleichfalls die Fenster eingeworfen. Kaum glückte es ihm, zu entweichen, und unter dem Schutze von 4 Polizeiwächtern und mehreren Konstabeln zu Lord Melbourne sich in Sicherheit zu setzen. — Nach der letzten Zählung der nun geendigten Wahl erhielt Lamb 4465, Hobhouse 3861, Major Cartwright 38 Stimmen.

Die Londoner Hofzeitung vom 27. Februar l. J. enthält die Anzeige, daß zu London eine gemischte englisch und portugiesische Kommission zu Verhütung des unerlaubten Sklavenhandels niedergesetzt sey; ähnliche Kommissionen sind auch für Sierra-Leone und Rio de Janeiro ernannt.

Eine Menge Klagen von Bonaparte gegen den Gouverneur von St. Helena sind dem Prinz Regenten übergeben worden, aber aus allen hat sich ergeben, daß der Gouverneur, als ein rechtschaffener Mann, nur seiner Pflicht folgt. Zwei Ärzte, einen Engländer und einen Deutschen, die nach St. Helena beordert waren, hat Bonaparte noch nicht vor sich gelassen. Übrigens ist er gesund, trotz allem Mangel an Bewegung, die er kaum eine halbe Stunde lang des Tages genießt. Er hat seine ganze Lebensart verändert; er steht jetzt erst um 8 Uhr auf, frühstückt sogleich; schon um 2 Uhr ist er zu Mittag, um 4 Uhr verschließt er sich in sein Zimmer und läßt sich nicht wieder sehen. Er hat sich drei Sklaven gekauft, wovon einer ein Koch ist, der auch jetzt seine ganze Küche besorgt. Sein Gefolge, das er aus Europa mitgebracht, vermindert sich immer, ohne frischen Zuwachs zu erhalten. Doch erwartet man in Kurzem mehrere Europäer, besonders Geistliche, die ihr Schicksal mit dem seinigen theilen wollen, auch schon die Erlaubniß dazu erlangt haben. (S. 3.)

W e c h s e l - C o u r s i n W i e n
vom 27. März 1819.
Conventionsmünze von Hundert 248 1/4